

Jürgen Grieser



PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Der kreative Prozess aus psychoanalytischer Sicht

V&R



Jürgen Grieser: Der kreative Prozess aus psychoanalytischer Sicht

PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Herausgegeben von
Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Jürgen Grieser

Der kreative Prozess aus psychoanalytischer Sicht

Mit 2 Abbildungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Paul Klee, Träger für ein Schild, 1934/akg-images

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2566-6401

ISBN 978-3-647-40646-6

Inhalt

Vorwort zur Reihe	7
Vorwort zum Band	9
Schöpferische Kreativität und Alltagskreativität	12
Sublimierung und Spiel	16
Zerstörung und Wiedergutmachung	18
Die Wiedererschaffung des Verlorenen als Symbol	21
Kreativität als natürliches Verhältnis zur Welt	25
Kreativität und Krise	30
Geburt und Vergänglichkeit als Antrieb der Kreativität	35
Symbolisierung und Triangulierung	39
Modi der Symbolisierung	42
Der Schutz des Symbolischen und das Bedürfnis nach Schönheit	47
Angst im kreativen Prozess	51
Das Werk als Container des Unbewussten	54
Das Werk als Selbst und Objekt	57
Überschreiten der Grenzen	62
Künstliche Melancholie	66
Entstehen und vergehen lassen	68
Psychotherapie und Kreativität	70
Schlussgedanken	72
Literatur	74

Vorwort zur Reihe

Zielsetzung von PSYCHODYNAMIK KOMPAKT ist es, alle psychotherapeutisch Interessierten, die in verschiedenen Settings mit unterschiedlichen Klientengruppen arbeiten, zu aktuellen und wichtigen Fragestellungen anzusprechen. Die Reihe soll Diskussionsgrundlagen liefern, den Forschungsstand aufarbeiten, Therapieerfahrungen vermitteln und neue Konzepte vorstellen: theoretisch fundiert, kurz, bündig und praxistauglich.

Die Psychoanalyse hat nicht nur historisch beeindruckende Modellvorstellungen für das Verständnis und die psychotherapeutische Behandlung von Patienten und Patientinnen hervorgebracht. In den letzten Jahren sind neue Entwicklungen hinzugekommen, die klassische Konzepte erweitern, ergänzen und für den therapeutischen Alltag fruchtbar machen. Psychodynamisch denken und handeln ist mehr und mehr in verschiedensten Berufsfeldern gefordert, nicht nur in den klassischen psychotherapeutischen Angeboten. Mit einer schlanken Handreichung von 70 bis 80 Seiten je Band kann sich die Leserin, der Leser schnell und kompetent zu den unterschiedlichen Themen auf den Stand bringen.

Themenschwerpunkte sind unter anderem:

- *Kernbegriffe und Konzepte* wie zum Beispiel therapeutische Haltung und therapeutische Beziehung, Widerstand und Abwehr, Interventionsformen, Arbeitsbündnis, Übertragung und Gegenübertragung, Trauma, Mitgefühl und Achtsamkeit, Autonomie und Selbstbestimmung, Bindung.
- *Neuere und integrative Konzepte und Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Übertragungsfokussierte Psychotherapie, Schema-

- therapie, Mentalisierungsbasierte Therapie, Traumatherapie, internetbasierte Therapie, Psychotherapie und Pharmakotherapie, Verhaltenstherapie und psychodynamische Ansätze.
- *Störungsbezogene Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Dissoziation und Traumatisierung, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Borderline-Störungen bei Männern, autistische Störungen, ADHS bei Frauen.
 - *Lösungen für Problemsituationen in Behandlungen* wie zum Beispiel bei Beginn und Ende der Therapie, suizidalen Gefährdungen, Schweigen, Verweigern, Agieren, Therapieabbrüchen; Kunst als therapeutisches Medium, Symbolisierung und Kreativität, Umgang mit Grenzen.
 - *Arbeitsfelder jenseits klassischer Settings* wie zum Beispiel Supervision, psychodynamische Beratung, Soziale Arbeit, Arbeit mit Geflüchteten und Migranten, Psychotherapie im Alter, die Arbeit mit Angehörigen, Eltern, Familien, Gruppen, Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie.
 - *Berufsbild, Effektivität, Evaluation* wie zum Beispiel zentrale Wirkprinzipien psychodynamischer Therapie, psychotherapeutische Identität, Psychotherapieforschung.

Alle Themen werden von ausgewiesenen Expertinnen und Experten bearbeitet. Die Bände enthalten Fallbeispiele und konkrete Umsetzungen für psychodynamisches Arbeiten. Ziel ist es, auch jenseits des therapeutischen Schulendenkens psychodynamische Konzepte verstehbar zu machen, deren Wirkprinzipien und Praxisfelder aufzuzeigen und damit für alle Therapeutinnen und Therapeuten eine gemeinsame Verständnisgrundlage zu schaffen, die den Dialog befördern kann.

Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Vorwort zum Band

Kreativität heißt, von sich absehen zu können. So wird der Maler Anselm Kiefer zitiert: »[...] oft muss ich dann das Bild in einen Zustand versetzen, in dem ich nicht mehr an seiner Entstehung beteiligt bin.« Sich dem Prozess der Kreativität mit psychodynamischem Hintergrund zu nähern, ist ein mutiges, aber keineswegs aussichtsloses Unterfangen. Schon das, was unter »Kreativität« zu verstehen ist, bleibt vielfältig. Der schöpferischen Begabung von Kunstschaffenden, Wissenschaftlern, Erfindern und Führungspersonlichkeiten ist eine Alltagskreativität gegenüberzustellen, die als Fähigkeit jeden Menschen auszeichnet, der die Herausforderungen seines Lebens konstruktiv meistert.

Auch ein Blick in die Geschichte der Psychoanalyse zeigt, wie unterschiedlich das Kreative bei den einzelnen Protagonisten und Protagonistinnen interpretiert wird. Freud und Klein, die das Kreative auf libidinös-sexuelle oder destruktive Triebimpulse zurückführen, stehen Rank, Erikson und Winnicott gegenüber, die in der Kreativität eine eigenständige Zugangsweise des Menschen zur Welt sehen, der eine primäre Freude am Gestalten und Schaffen von Neuem zugrunde liegt. Und doch ist festzuhalten, dass sich der kreative Prozess in der Regel krisenhaft entfaltet. Das allgemeine Modell der kreativen Krise von Ruff kennzeichnet fünf Phasen, die in der Manifestation eines Mangels ihren Ausgang nehmen. Bisherige Lösungen sind in Frage gestellt. Daraus entstehen Verunsicherung und innerer Druck, sodass die Ich-Grenzen durchlässiger werden. Subjektiv wird dies als Leiden empfunden. Aus einer krisenhaften Zuspitzung konkretisiert sich eine neue – anfangs noch

diffus erscheinende – Idee, ein neuer Entwurf. Dieses Neue muss nun ausgearbeitet und in die Tat umgesetzt werden, was auch eine gerichtete Aggression voraussetzt. Nicht jede neue Lösung ist auch eine gelungene Kreation: So können formale Übertriebenheiten oder nach Roland Barthes »plappernde Texte« entstehen, denen die Tiefe und ein Bezug zum Unbewussten fehlt.

Der in der Welt der Literatur und Kunst sehr bewanderte Autor macht sich nun auf die Suche nach den Motiven für Kreativität. Ein kreatives Werk kann Verbundenheit und Vereinheitlichung herstellen, um eine Grunderfahrung des Getrenntseins zu kompensieren. Sterbliche Menschen können nach Hannah Arendt so eine nicht sterbliche Heimat finden. Die Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit bildet ein verlässliches Grundmotiv kulturellen Schaffens.

Das kreative Werk ist ein Ausdruck von Symbolisation: vom ersten Übergangsobjekt bis zum Kunstwerk. Die Beziehung zwischen dem Ich, dem Objekt und dem Symbol entspricht einem triangulären Verhältnis. Kreativität findet also nicht allein im Kopf des Individuums statt, sondern in der Interaktion zwischen dem individuellen Denken und einem soziokulturellen Kontext.

Unterschiedliche Modi der Symbolisierung, die auch einen Rückbezug auf die normale Entwicklung des Denkens beim Kind erlauben, leiten über zu der Frage, wie sehr das Symbol eine Schutzfunktion für das Selbst entfalten kann. Dem Bedürfnis nach Schönheit steht immer wieder auch eine Angst im kreativen Prozess gegenüber.

Das Werk als Gegenüber erzeugt einen intensiven Gefühlsaus-tausch mit dem Schöpfer, aber auch mit dem Betrachter oder der Leserin. Es ist das Abbild der Beziehung des kreativen Menschen zu seinem Motiv und existiert unabhängig vom Selbst, das es geschaffen hat. Dabei werden auch die Grenzen des Bisherigen überschritten. Der Frage der schöpferischen Qualität in der Psychotherapie wird zum Schluss nachgegangen. Das Thema der Beharrlichkeit im kreativen Prozess wird allgemein unterschätzt.

Ein kreativer geistiger Spaziergang, reich mit Bildern, Zitaten und Ideen bestückt. Eine Bereicherung für Therapeuten und Therapeutin-